Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 7-8

Artikel: Hans-Jürg Käser : "Ein Politiker muss nicht allen gefallen"
Autor: Käser, Hans-Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-737843

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans-Jürg Käser: «Ein Politiker muss nicht allen gefallen»

Kaum ein anderer Regierungsrat kommt so oft in den Schlagzeilen, kaum ein anderer erscheint so oft in der Tagesschau wie der Berner Hans-Jürg Käser. Der Präsident der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren vertritt in den Verhandlungen mit Bundesrätin Sommagura kraftvoll die Interessen der Kantone. Er hat Einblick in die zentralen Fragen, die unser Land bedrängen. Von Militär versteht Oberst Käser viel: Er kommandierte die Fk Kp 45, die Uem Kp II/45, die Uem Abt 45 und das HQ Rgt 2, das Regiment des Bundesrates. Dem SCHWEIZER SOLDAT steht er in Biel Red und Antwort.

Herr Regierungsrat, um mit der Armee zu beginnen: Wir lernten uns in den 1990er-Jahren an den Tagen der Regimentskommandanten kennen, zu denen wir uns damals freiwillig, ohne Marschbefehl, einfanden. Vermissen Sie die Regimenter, die fast alle am 31. Dezember 2003 ihren letzten Tag hatten?

Hans-Jürg Käser: Ein bisschen Nostalgie kommt schon auf, wenn ich mich an diese Zeit erinnere. Das Symbol des Igels, der als friedliches Tier ausgerüstet ist, sich selber zu wehren, hat uns begleitet – ein wunderbares Bild. Ich war mir sicher, dass wir unsere Aufgaben kompetent wahrgenommen hätten im Ernstfall – und darauf haben wir uns in jedem WK mit hohem Engagement vorbereitet.

Vermissen Sie die vier Korps? Die Divisionen, die es nicht mehr gibt?

Käser: Die Schweizer Armee war m. E. richtig aufgestellt damals mit den vier Armeekorps und den zwölf Divisionen. Heute ist die Bedrohungslage indes ganz anders. Das zeigen die sicherheitspolitischen Berichte des Bundesrates klar auf. Somit ist es logisch, dass die Armee eine andere Struktur haben muss. Schmerzlich wurde uns allen in den letzten Jahren bewusst, dass die Welt alles andere als friedlich geworden ist.

Doch genug der Nostalgie! Sie machten als Milizoffizier, als Rektor und Stadtpräsident eine glänzende Kommandantenlaufbahn bis zum Regiment. Was war Huhn und was Ei? Zog ihre zivile Arbeit Nutzen aus Ihrem militärischen Können? Oder profitierte Ihre Kommandantentätigkeit von Ihrem zivilen Wissen?

Bilder: Archiv Käser

Hans-Jürg Käser: «Der Stadtstaat Bern war eine Macht.»

Käser: Ein Schlüsselerlebnis für mich war das Attentat auf Präsident Kennedy am 22. November 1963. Sein Ausspruch «Frage nicht was dein Land für dich tut, frage, was du für dein Land tun kannst» hat mich schon damals überzeugt. Ich hatte die Chance, Offizier zu werden, später haben meine militärischen Vorgesetzten meine Weiterbildung zum Kommandanten ermöglicht. Im Rückblick bin ich überzeugt, dass sich die berufliche und die militärische Führungstätigkeit gegenseitig positiv beeinflusst haben – die Miliz eben, die so zentral ist für den Erfolg der Schweiz.

Nun zwei Fragen zur Geschichte an Sie als Historiker. Neuerdings gibt es Theoretiker, die behaupten, die Urschweizer hätten in den ersten Augusttagen 1291 am Urnersee gar keinen Schwur geleistet, obwohl das Ereignis mit erwiesenermassen echtem Bundesbrief eindeutig verbürgt ist. Was halten Sie davon?

Käser: Geschichte hat mich immer schon sehr interessiert, fasziniert wurde ich in den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts durch meinen Geschichtslehrer an der Sekundarschule, Dr. Max Jufer. Für mich ist es nicht eine Frage der wissenschaftlichen Exaktheit, ob 1291 der Bundesbrief entstanden ist. Die Tellensage mag kaum wissenschaftlich begründet sein. Dafür hat Friedrich Schiller daraus ein wunderbares Drama gemacht. Diese Basis ist für unser Land zentral – sie den Jungen immer wieder aufzuzeigen, die Werte des Zusammenhaltes gegenüber Despoten und denkbare Bedrohungen zu betonen, ist für mich das Ausschlaggebende.

Die zweite Frage betrifft die Berner Geschichtsschreibung. Der eidgenössische Stand Bern ist in Geschichte, Grösse und Schönheit einzigartig. Es gab Berner Historiker, für welche die Eidgenossenschaft nicht 1291 entstand, sondern erst mit dem Bündnis von 1353 mit Bern?

Käser: Der Stadtstaat Bern war eine Macht, das ist auch wissenschaftlich erwiesen. Ich bin überzeugt, dass die Eidgenossenschaft auch darum eine Erfolgsgeschichte geworden ist, weil sich sehr ländliche Stände mit Stadtstaaten in Bündnissen zusammengeschlossen haben. Bern und Zürich haben eine wesentliche Rolle gespielt im Aufbau, dann in der Konsolidierung und Festigung der Eidgenossenschaft. Vom sog. «Stadt-Land-Konflikt» wird erst seit vielleicht 20 Jahren gesprochen – von diesem Unsinn halte ich gar nichts. Es ist eben gerade eine Stärke unseres Landes, dass unterschiedlich strukturierte Regionen zusammen Lösungen für Herausforderungen finden – immer wieder. Die föderalistische Struktur der drei Ebenen (Bund-Kantone-Gemeinden) ist anspruchsvoll und zeitaufwendig, wenn es um Regelungen und Lösungen geht. Dafür fühlen sich alle «abgeholt», eingebunden und getragen. Auch das ist ein Pfeiler der Erfolgsgeschichte der Schweiz.

Nun zur Gegenwart. Was beschäftigt Sie als Berner Regierungsrat in Ihrem grossen, stolzen Kanton am meisten?

Käser: Die Schweiz mag zwar klein sein, sie ist aber sehr vielfältig. Heute dominieren in der Politik «die Buchhalter» – wir kennen von allem und jedem den Preis, aber den Wert nicht mehr ! Ein wesentliches Element der Schweiz ist der Ausgleich. Starke unterstützen Schwächere, vier Sprachregionen haben sich gefunden; da gibt es Herausforderungen, wenn wir dieses wunderbare, anspruchsvolle Gebilde zusammenhalten wollen. Ich möchte drei Faktoren aufführen, die mich als Berner Regierungsrat beschäftigen:

1. Die *Brückenfunktion* des zweisprachigen Kantons Bern gegenüber der Romandie. Diese Funktion ist für den Zusammenhalt und das Miteinander wesentlich. Ich weiss, dass zahlreiche Romands die diesbezügliche Rolle des Kantons Bern sehr schätzen.

2. Der *NFA*. Selbstverständlich habe ich grosses Verständnis für den Ärger reicher Kantone, wenn sie namhafte Mittel an die ärmeren Kantone abgeben müssen. Für alle Kantonsregierungen ist die Solidarität zwischen Arm und Reich innerhalb ihres Kantons ein Muss. Auch das ist ein wesentliches Element unseres Selbstverständnisses. Der NFA ist das Gleiche zwischen den Kantonen unter Aufsicht des Bundes. Nehmer-Kantone müssen sich aber selbstverständlich auch bewegen, das System muss periodisch evaluiert und wenn nötig überarbeitet werden. Im Übrigen haben die Ostschweizer Nehmer-Kantone zusammen auch etwa 1 Mio. Einwohner und erhalten zusammen gleich viel Geld im Rahmen des

Hans-Jürg Käser: Rektor, Stadtpräsident, Regierungsrat, Regimentskommandant

geboren 6. September 1949 in Langenthal, verheiratet, Regierungsrat des Kantons Bern (FDP)

Beruflicher Werdegang

Nach den Schulen in Langenthal und der Wirtschaftsmatura in Olten (1968) Studium an der Universität Bern (phil. hist.). Ausgedehnte Auslandaufenthalte in Montpellier, Dijon und im Vereinigten Königreich. Sekundarlehrer in Küssnacht am Rigi, dann in Langenthal. 1990–1994 Rektor Sekundarschule/Untergymnasium Langenthal.

Vom 1. Januar 1995 bis 31. Mai 2006 hauptamtlicher Stadtpräsident von Langenthal. 1998–2006 Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern, davon die letzten zwei Jahre Fraktionspräsident der FDP. Seit 1. Juni 2006 Polizei- und Militärdirektor des Kantons Bern.

Seit März 2012 Präsident der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren.

Militär

Funkerpionier bei den Übermittlungstruppen, Kdt Fk Kp 45, dann Kdt Uem Kp II/45, Kdt Uem Abt 45, Chef Uem D Astt Rgt 700, Kdt HQ Rgt 2 1996–1999

Interessen

Weltgeschehen allgemein, Lesen (Weltliteratur, historische Romane, 2. Weltkrieg, sehr gerne auch Krimis), Kulturelles, Garten, My home is my castle, Oldtimer (Autos und Dampflokomotiven), Gründungsmitglied des Modelleisenbahnclubs Langenthal (1975), Präsident Schlittschuhclub Langenthal (NLB) (1982–1985), Vizepräsident Stiftung Schloss Thunstetten (1993–2006), Mitglied der Langenthaler Fasnachtsgesellschaft, Mitglied des AC Langenthal (Ambassador-Club).

Regierungsrat Hans-Jürg Käser.

Bild: Ritler

Regierungsrat Hans-Jürg Käser im Gespräch mit Chefredaktor Oberst Peter Forster.

NFA wie der Kanton Bern, der auch gut 1 Mio. Einwohner hat.

3. Bern ist in vielen Belangen nahe bei Bern – sprich, der Kanton Bern kann alle Kantone gegenüber dem Bund in vielen Fällen *direkt, kompetent und wirkungsvoll vertreten* – diese Rolle ist nicht zu unterschätzen und wird von vielen Kantonsregierungen auch immer wieder unterstützt und begrüsst.

✚ *Sie wahren seit 2012 in unserer föderalistischen Schweiz die Interessen und Anliegen der Kantone. Für einen Schaffhauser, einen Thurgauer, einen St. Galler oder gar einen Appenzeller, Glarner oder Bündner ist es völlig klar, dass die Schweiz nur föderalistisch funktioniert. Gilt das auch für Sie als Berner?*

Käser: Mit aller Entschiedenheit JA! Um diese Anliegen im Verbund der Kantone zu konsolidieren und dann gegenüber dem Bund mit Nachdruck zu vertreten, kennen wir kantonale Regierungskonferenzen in den zentralen Fachbereichen (Gesundheit, Bildung, Soziales, Sicherheit, Finanzen). Ich erlebe als Präsident der KKJPD (Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren) die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und diejenige mit dem Bund als sehr konstruktiv und zielführend. Um den Föderalismus zu stärken gibt es seit über 25 Jahren die KdK, die Konferenz der Kantonsregierungen. Die Kantone haben in Bern ein *Haus der Kantone* geschaffen, wo diese Konferenzen beheimatet sind. Das war ein wesentlicher Fortschritt in der Zusammenarbeit mit dem Bund.

✚ *Jetzt zu den drängenden Fragen dieses Sommers 2016. Ist es richtig, Notfallszenarien und Notfallplanungen für den Flüchtlingsansturm aus Süden zu entwickeln?*

Käser: *Gouverner c'est prévoir.* Die Schweiz hat nach dem Zweiten Weltkrieg alle Herausforderungen im Zusammenhang mit Flüchtlingen gemeistert – ich erinnere an den Ungarn-Aufstand 1956, an den Prager Frühling 1968, an die vietnamesischen Boatpeople in den 70er-Jahren, dann an die Balkan-Kriege Mitte der 90er-Jahre. In diesem Zusammenhang beziehen wir uns gern auf die «humanitäre Tradition» der Schweiz. Aufgrund des enormen Wohlstandsgefälles zwischen Westeuropa und Afrika oder dem Nahen Osten und sehr wohl auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Kommunikationsmittel (Internet, Smartphone etc.) hat sich seit mehreren Jahren eine eigentliche Völkerwanderung in Marsch gesetzt. Sehr viele Menschen sind unterwegs, nicht weil sie an Leib und Leben bedroht wären in ihren Ländern, sondern weil sie dort kaum eine Perspektive sehen, aber wissen, dass Westeuropa das Paradies schlechthin ist. Sehr eindrücklich haben wir alle das im Herbst 2015 miterlebt, gestützt auf die Medienberichte aus Ungarn, Österreich und Deutschland.

Ich bin dezidiert der Auffassung, dass die Schweiz das nun erarbeitete Notfallkonzept braucht. Ich möchte mir nicht vorwerfen lassen, wir hätten nicht vorausgeschaut und keine Vorbereitungen getroffen, wenn in den nächsten Monaten auch die Schweiz mit Tausenden von Asylsuchenden umzugehen haben sollte.

✚ *Wo brennt den Kantonen das Problem unter den Nägeln?*

Käser: Die Unterbringung Asylsuchender ist eine erhebliche Herausforderung für Kantone und Gemeinden. Im Kanton Bern hatten wir im Februar 2015 25 Kollektivunterkünfte mit insgesamt rund 2500 Betten. Heute betreiben wir deren 48 mit rund 4600 Plätzen. Ich habe meinem Migrationsdienst den Auftrag erteilt, bis zum Herbst 2016 zusätzliche 1200 Betten bereitzustellen. Das geht nur mit den Gemeinden und ist alles andere als einfach. Asylsuchende leben während des Asylverfahrens bei uns in diesen Durchgangszentren. Wer dann einen Entscheid hat (B = anerkannter Flüchtling oder F = vorläufig aufgenommen), muss ausplatziert werden in eine Wohnung. Auch das ist sehr anspruchsvoll für die Gemeinden. Ich spüre viel Verständnis seitens vieler Gemeinderäte.

Der zweite Aspekt betrifft die Kosten, namentlich die Kosten für Integrationsmassnahmen. Dazu gehört auch die Einschulung von Kindern. Wir stellen fest, dass immer mehr sog. UMAs (unbegleitete, minderjährige Asylsuchende) eintreffen. Die Mittel, die der Bund für die Integration dieser Menschen zur Verfügung stellt, reichen bei weitem nicht aus. Die Kantone sind diesbezüglich beim Bund vorstellig geworden.

✚ *Was ist – in aller Kürze – für die Kantone die Quintessenz der Massnahmen, wie sie die Notfallplanung vorsieht?*

Käser: Die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen. Die Rolle der verschiedenen Akteure wie GWK (Grenzwachtkorps), NDB (Nachrichtendienst des Bundes), Armee auf Bundesebene, und die Aufgaben der Kantone (Kantonspolizeien, Zivilschutz etc.) bei Szenarien von 10 000 Asylsuchenden in einem Monat bis zu 30 000 in wenigen Tagen.

Hans-Jürg Käser auf Truppenbesuch bei «seinen» Berner Truppen.

Regierungsrat und ex-Regimentskommandant Oberst Käser im Element.

Es geht dabei in erster Linie um die Schnittstellen in der Zusammenarbeit. Der Bundesrat kann, gestützt auf die gesetzlichen Grundlagen, einen Sonderstab Asyl einsetzen, der dann diese Notfallmassnahmen rasch und konkret verfügen und umsetzen kann. Auch hier zeigt sich wieder, wie zentral eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen ist.

✚ *Sind Sie zuversichtlich, dass sich die Massnahmen bewähren?*

Käser: Ich bin sehr froh, dass wir diese Planung jetzt gemacht haben. Die verschiedenen Akteure sind sehr sensibilisiert. In der Presse habe ich gelesen, das Notfallkonzept sei Ausfluss des «helvetischen Geistes». Das hat mich sehr gefreut. Ich bin zuversichtlich, dass wir eine brauchbare Planungsbasis gelegt haben. Im konkreten Fall wird die Führung entscheidend sein.

✚ *Noch eine militärische Frage, wenn Sie das als Vertreter der Politik beantworten dürfen. Wie würden Sie die Rolle der Soldaten sehen, wenn das GWK die Armee rufen würde?*

Käser: Ich bin sehr froh, dass der Chef VBS die WK-Daten angepasst hat, sodass übers ganze Jahr hinweg immer 2000 AdAs im Dienst sein werden. Die Armee kann – zuerst mit Militärpolizisten, dann mit Durchdienern, dann mit WK-Truppen – das GWK unterstützen bei der Patrouillentätigkeit an der Grenze sowie mit logistischer Unterstützung.

✚ *Zum Schluss: Sie sammeln Aphorismen. Schenken Sie bitte unseren Lesern drei Ihrer Lieblingaphorismen!*

Käser: Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann (Francis Picabia);

Man muss seinem Leib Gutes tun, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen (Sir Winston Churchill);

Es ist nicht Sache des Politikers, allen zu gefallen (Margaret Thatcher).

✚ *Herr Regierungsrat, wir danken Ihnen herzlich für das Interview und wünschen Ihnen weiterhin eine glückliche Hand in all Ihren Unterfangen.* fo. ✚